

weils 1866). Ein Angebot für ein dreimonatiges Gastspiel in London 1865 nahm sie nicht an. Im Rahmen ihrer Konzert- und Reisetätigkeit kam S. mit namhaften Persönlichkeiten des europ. Musik- und Kulturlebens in Kontakt, so mit Hector Berlioz, Alexandre Dumas und Robert Volkmann. Zu ihrem Repertoire zählten Kompositionen von Georg Goltermann, Alfredo Piatti, Adrien-François Servais und Felix Mendelssohn Bartholdy sowie Werke ihres Vaters. Bemerkenswert ist S.s Auftreten als Violincellistin vor dem Hintergrund der bürgerl. Musikanschauung ihrer Zeit, die die Instrumentenwahl von Frauen auch aufgrund außermusikal. Aspekte wie etwa dem Aussehen der Musikerinnen beim Spiel beurteilte. Das Violoncello wurde zu Beginn der zweiten Hälfte des 19. Jh. den Männern zugeordnet. S. war eine der ganz wenigen Frauen, die trotz solcher Ressentiments als Violoncellistin auftraten. Zudem musizierte sie 1858 in Pest und 1859 in Wien in ausschließl. mit Frauen besetzten Kammerensembles, auch dies ungewöhnl. für jene Zeit.

L.: WZ, 26. 11. 1859 (A); Wurzbach; *Vasárnapi Ujság* 5, 1858, S. 160 (m. B.); L. Koch, *Matlekovits Sándorné S. R. naplója (A Fővárosi Könyvtár BQ 927/38. Sz. kézirata)*. Das handschriftl. Tagebuch der Violinellokünstlerin Frau R. Matlekovits-S., 1935; V. Timmermann, in: *Musik und Emanzipation*, ed. M. Gerards – R. Grotjahn, 2010, S. 111ff.; ders., in: *Lex. europ. Instrumentalistinnen des 18. und 19. Jh.*, ed. F. Hoffmann (m. B., nur online, Zugriff 29. 3. 2011).

(V. Timmermann)

Suda Stanislav, Komponist, Flötist und Musiklehrer. Geb. Altpilsenetz, Böhmen (Starý Plzenec, CZ), 30. 4. 1865; gest. Plzeň, Tschechoslowakei (CZ), 1. 9. 1931 (Ehrengrab). – Sohn eines Fleischers. – S., der einige Monate nach seiner Geburt erblindete, erlernte als Volksschüler die Blindenschrift. 1874 kam er in die Blindenanstalt nach Prag, wo er Violin- und Flötenunterricht erhielt. Schon 1879 erregte er in einem Konzert als Flötist Aufsehen, doch wurden ihm als Zögling weitere Auftritte verboten. Später brachte er sich heiml. das Klavierspiel bei und erhielt von seinem Geigenlehrer Unterricht in Harmonie- und Kompositionslehre. 1880/81 besuchte S. die Orgelschule von →Franz Xaver Skuherský, verließ 1881 die Blindenanstalt und widmete sich der Konzerttätigkeit in Prag und in der Prov. 1886 bestand er die Aufnahmeprüfung am Prager Konservatorium, übersiedelte aber 1887 nach einer Konzerttournee nach Pilsen (Plzeň), wo er sich dem

Musikunterricht und dem Komponieren zuwandte. Anfangs schrieb der von →Friedrich (Bedřich) Smetana beeinflusste S. v. a. Werke für Flöte mit Orchesterbegleitung, wobei es sich meist um Gelegenheitskompositionen handelte. Den eigentl. Beginn seiner künstler. Tätigkeit markierte die von slowak. Volksliedern inspirierte, in nationalist. Geist geschriebene Oper „U božích muk“ (An der Martersäule), 1895. Das nächste bedeutende Werk war die dreiaktige Oper „Lešetínský kovář“ (Der Schmied von Lešetín), die auf dem bekannten ep. Gedicht von →Svatopluk Čech basierte (Urauff. 1903, Pilsen), große Beliebtheit erlangte und 1909 erfolgreich in Prag aufgef. wurde. Es folgte die auch von →Gustav Mahler geschätzte Oper „Bar kochba“ nach altjüd. Motiven (Urauff. 1905, Pilsen). Seine letzte Oper, „Il divino Boemo“, ist dem berühmten böhm. Komponisten Josef Mysliveček gewidmet. Das schon 1912 komponierte Werk wurde 1927 im Pilsner Stadttheater uraufgef. und stieß bei Publikum und Kritik auf große Zustimmung. Unvollendet blieb seine Oper „Haydnova nevěsta“ (Haydns Braut). Neben dem Operschaffen ist insbes. S.s symphon. Werk bedeutsam, v. a. die symphon. Dichtungen „Život ve tmách“ (1919–23), „Hudba světlem“ (1928) und „Slepčova píseň“ (1930), in denen er sich mit seiner Blindheit auseinandersetzte. Notiert wurden die Kompositionen von S.s Geschwistern Josef S. und Božena S. sowie von Freunden, denen S. diktierte. Daneben schrieb er kleinere Klavier- und Geigenkompositionen, Lieder und 48 Flötenetüden. Seine Werke wurden auch von der Tschech. Philharmonie in Prag aufgef. S. war ab 1928 Mitgl. der Česká akad. věd a umění.

Weitere W. (s. auch Vomáčka): Tarantela, 1905; Den a noc, 1931 (unvollendet); etc. – Nachlass: Archiv města Plzně, CZ.

L.: ČHS; Grove, 2001; Grove, Opera; Hanzalová; MGG I; Otto; Otto, Erg.Bd.; Album reprezentantů všech oborů veřejného života československého, red. F. Sekanina, 1927 (m. B.); B. Vomáčka, S. S., 1933 (m. B. u. W.); A. Velichová, in: *Radyňské listy*, 2008, H. 9, S. 5.

(J. Valicek)

Sueß Adolph Heinrich, Fabrikant. Geb. Bobenuekirchen, Sachsen (D), 11. 3. 1797; gest. Wien, 24. 5. 1862; evang. AB. – Sohn des Pfarrers Johann Erdmann S. (geb. 24. 4. 1752; gest. 18. 5. 1838), Vater von →Friedrich S., Emil S. (geb. 30. 3. 1835; gest. 22. 5. 1872) und →Eduard S., Großvater von →Friedrich S. Ritter v. Hellrat; ab 1828 verheiratet mit Eleonore Zdekauer (geb.